

Der 1897 in Temesvár, damals Ungarn, geborene, seit 1943 in der Schweiz lebende und dort 1973 verstorbene Wissenschaftler war ein lebendiger Humanist. Auf seinem Grabstein in Ascona steht:

TETEAEEMENOI EPMHI (Eingeweihte in die Mysterien des Hermes).
Karl Kerényi war in der Tat ein Eingeweither.

Thomas Stefanovics

München

DIE ROLLE DER UNIVERSITÄTSDRUCKEREI IN BUDA IN DER SOZIALEN, KULTURELLEN UND POLITISCHEN ENTWICKLUNG DER VÖLKER OSTEUROPAS ZWISCHEN 1777 UND 1848

(Konferenz in Budapest 4.—8. September 1977)

Die Universitätsdruckerei in Buda (Ofen) konnte im vergangenen Jahr auf ihr zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Vorgängerin war vor genau 400 Jahren im November 1577 von Bischof Miklós Telegdi in Nagyszombat (Trnava) errichtet worden. 1777 wurde sie von der Kaiserin Maria Theresia nach Buda verlegt, wo sie für die unter der ungarischen Krone vereinigten Völker von großer Bedeutung werden sollte. Vor allem sollte sie viel zur sogenannten „nationalen Wiedergeburt“ dieser Völker beitragen. Diesem Zeitabschnitt, vom Ende der Aufklärung bis zum Vorabend der Revolution, also 1777 bis 1848, und seiner vielschichtigen Problematik war eine Tagung in Budapest gewidmet, die von der philosophischen Fakultät der Eötvös-Lorand-Universität, der Forschungskommission für Fragen Osteuropas und seiner Nationalitäten der gleichen Universität, der Abteilung für Sprache und Literatur und Gesellschaftswissenschaften der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, sowie deren Forschungskommission für die Literaturen Osteuropas veranstaltet wurde. Überschattet wurde diese Tagung vom Tode eines ihrer Initiatoren und ihres Präsidenten, des Historikers *Endre Arató*. Die weitere Planung und vorbildliche Organisation lagen ganz in den Händen des Slavisten *Péter Királyj*.

Nach vier grundlegenden Vorträgen über die Bedeutung der Druckerei für die Entwicklung des Nationalbewußtseins (*Arató*), für die Verbreitung der Kultur (*Béla Köpeczi*), für die Nomierung der Schriftsprachen (*Péter Királyj*) und für die literarischen Strömungen (*László Sziklay*) bei den südosteuropäischen Völkern folgten etwa 70 Referate, die sich auf vier Sektionen, eine allgemeine, eine linguistische, eine historische und eine literaturgeschichtliche, verteilten. Die Rolle der Universitätsdruckerei wurde unter verschiedensten Aspekten betrachtet und ihre wohl einmalige Stellung in Südosteuropa durch neue Ergebnisse selbständiger Forschungen der einzelnen Referenten herausgestellt. Die Referate, die durchweg ein hohes Niveau aufwiesen und von nüchterner Einstellung getragen waren, sollen dankenswerterweise in einem Sammelband veröffentlicht werden. Abgerundet wurde das Bild durch eine ge-

schickt aufgebaute Ausstellung im „Petöfi Museum“ gut ausgewählter Druckerzeugnisse, welche zugleich einen Eindruck von der hohen typographischen Qualität vermittelten. Beachtung verdient in diesem Zusammenhang eine großformatige Landkarte, auf der die Multiplikatoren der Erzeugnisse, die „Kommissionäre“ in ihrer Verbreitung über 70 Städte in den historischen Grenzen Ungarns abzulesen waren, verbunden mit statistischen Übersichten. Geplant ist weiterhin unter der Redaktion von Pál Misley ein Verzeichnis sämtlicher in dieser Druckerei erschienen Bücher, Zeitschriften und Broschüren. Bisher war man nämlich auf die verschiedenen nationalsprachlichen Bibliographien oder auf das ältere unvollständige Verzeichnis von István Balogh, Budapest 1882, angewiesen.

Beeindruckend sind die auf dem Ausstellungsprospekt für den Zeitraum von 1777 bis 1848 genannten Zahlen der Produktion der Druckerei. Es erschienen 5500 Ausgaben, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Sprachen verteilen, 1723 in lateinischer, 1379 in ungarischer, 229 in slovakischer, 41 in karpatoukrainischer 23 in bulgarischer, 672 in serbischer, 127 in kroatischer, 924 in deutscher, 278 in rumänischer (zu dieser Zeit noch in kyrillischer Schrift) und 72 in hebräischer Sprache. Hinzu kommen 30 Titel in verschiedenen anderen Sprachen (griechisch, französisch und italienisch). Hinter der Fülle an Titeln und Sprachen scheint eine gewisse Großzügigkeit der Zensur auf; und eine kaum zu überschätzende Toleranz in religiöser, nationaler und sprachlicher Hinsicht findet darin ihren Ausdruck.

So ist eigentlich zu bedauern, daß diese gelungene Tagung auf einen Teilnehmerkreis von etwa 90 Spezialisten beschränkt geblieben ist (von denen die meisten aus Ungarn selbst kamen), zumal sie der Forschung neue Wege weisen konnte, die kulturelle und politische Bedeutung von Verlagen und Druckereien, besonders wenn sie staatlich privilegiert und kontrolliert sind, zu untersuchen und in ihren Wirkungen zu analysieren.

Hans-Joachim Härtel

München

